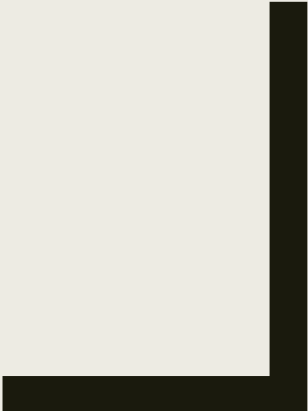




ORGANISATION

LEKTION 04

Grundstudium Hochschule Bochum
- Ein Selbstlernkurs -
Prof. Dr. Heinz Siebenbrock
Sommer 2021



Kapitelübersicht

1. Begriffliche Grundlagen

2. Die produktiven Faktoren und das Leistungsprogramm der Unternehmung

3. Theoretische Grundlagen der Organisationsgestaltung

1. *Grundlagen der Aufbauorganisation*
2. *Grundlagen der Ablauforganisation*
3. *Grundlagen der Projektorganisation*

4. Praktische Organisationsgestaltung

1. *Das klassische Analyse-Synthese-Konzept*
2. *Methodische Grundlagen der Organisationsanalyse*
3. *Ansätze zur Verbesserung der Organisation*
4. *Ausgewählte Instrumente der Organisationsgestaltung*
5. *Vorgehensmodelle der Organisationsgestaltung*
6. *Unterstützende Techniken der Organisationsgestaltung*
7. *Einsatz der Datenverarbeitung als Handlungsrahmen der Organisationsgestaltung*

5. Change-Management (Grundzüge)



Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

Schauen Sie sich bitte die folgenden Videos an:

- Quarks – Kreislauf des Geldes: <https://www.youtube.com/watch?v=3J414fPI4S8>
3:56
- Geldsystem, satirisch erklärt (Volker Pispers):
<https://www.youtube.com/watch?v=un4kvukAfcl> (optional) 14:54
- PayPal, Klarna & Co.?: https://www.youtube.com/watch?v=BVT_Xmvz_OE 8:59
- Event Payment: <https://www.youtube.com/watch?v=5sAqqiKS1Tw> 3:26
- Evolution of Communication 1: <https://www.youtube.com/watch?v=oxTUC5I22LU>
6:44
- Evolution of Communication 2: https://www.youtube.com/watch?v=2nsEAW_SirQ
10:52 (optional)

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

1. Eine Unternehmung unterhält finanzielle Beziehungen
 - a. zum Staat.
 - b. zur Gastronomie.
 - c. zu Kunden.
 - d. zur Landwirtschaft.
 - e. zu Studierenden.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

1. Eine Unternehmung unterhält finanzielle Beziehungen

a. zum Staat.

~~b. zur Gastronomie.~~

c. zu Kunden.

~~d. zur Landwirtschaft.~~

~~e. zu Studierenden.~~

Die Unternehmung kann, muss aber nicht finanzielle Beziehungen zur Gastronomie, zur Landwirtschaft und zu Studierenden unterhalten. Wenn Sie in der Realität nur ein Gegenbeispiel für eine These finden, gilt sie als widerlegt und ist damit ungültig.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

2. Fremdkapitalgeber stellen der Unternehmung _____ (ein anderes Wort für Fremdkapital!) zur Verfügung. Von der Unternehmung erhalten sie _____ und _____.

3. Eigenkapitalgeber stellen der Unternehmung _____ (ein anderes Wort für Eigenkapital!) zur Verfügung. Von der Unternehmung erhalten sie _____ und _____.

4. Eigen- und Fremdkapitalgeber erhalten neben Rückzahlungen Entgelt für ihr Engagement. Unterscheiden Sie diese Rückzahlungen und Entgelte ihrem Wesen nach.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

2. Fremdkapitalgeber stellen der Unternehmung Kredite (ein anderes Wort für Fremdkapital!) zur Verfügung. Von der Unternehmung erhalten sie Zinsen und Tilgung.
3. Eigenkapitalgeber stellen der Unternehmung Einlagen (ein anderes Wort für Eigenkapital!) zur Verfügung. Von der Unternehmung erhalten sie Gewinnausschüttung (=Dividende) und Entnahmen.
4. Dividenden hängen vom Erfolg des Unternehmens ab, Zinsen nicht. Tilgungen werden regelmäßig vorgenommen, Entnahmen unregelmäßig (also in besonderen Situationen, wenn etwa ein Gesellschafter aussteigt).

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

5. Eine Sepa-Firmenlastschrift

- a. wird im B2B-Verkehr eingesetzt.
- b. wird im B2C-Verkehr eingesetzt.
- c. wird im C2C-Verkehr eingesetzt.

6. Die Sepa-Basislastschrift

- a. wird im B2B-Verkehr eingesetzt.
- b. wird im B2C-Verkehr eingesetzt.
- c. wird im C2C-Verkehr eingesetzt.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

5. Eine Sepa-Firmenlastschrift

- a. **wird im B2B-Verkehr eingesetzt.**
- b. ~~wird im B2C-Verkehr eingesetzt.~~
- c. ~~wird im C2C-Verkehr eingesetzt.~~

6. Die Sepa-Basislastschrift

- a. **wird im B2B-Verkehr eingesetzt.**
- b. **wird im B2C-Verkehr eingesetzt.**
- c. **wird im C2C-Verkehr eingesetzt.**

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

7. Erläutern Sie bitte den Begriff „Micro-Payment“.

8. Wenn der Nominalgüterstrom Waren statt Geld enthält, nennt man ein solches Geschäft _____.

9. Nennen Sie die Hürden, die Sender und Empfänger bei der Informationsübermittlung zu überwinden haben.

10. Den Austausch von Informationen nennt man _____. (Bitte finden Sie ein anderes Wort für Informationsaustausch!)

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

7. Es werden kleine Beträge von einem virtuellen Konto entrichtet.
8. Wenn der Nominalgüterstrom Waren statt Geld enthält, nennt man ein solches Geschäft Tauschgeschäft (=Kompensationsgeschäft).
9. Die Hürden befinden sich auf der psychischen, der symbolischen und der materiellen Ebene, und zwar sowohl beim Sender als auch beim Empfänger.
10. Den Austausch von Informationen nennt man Kommunikation. (Bitte finden Sie ein anderes Wort für Informationsaustausch!)

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

11. Im Gegensatz zur Sepa-Basislastschrift lässt sich die Sepa-Firmenlastschrift

- a. teuer weiterverkaufen.
- b. nicht rückgängig machen.
- c. auf einem virtuellen Konto parken.
- d. beim Finanzamt geltend machen.
- e. in Benelux nicht durchführen.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

11. Im Gegensatz zur Sepa-Basislastschrift lässt sich die Sepa-Firmenlastschrift

- a. ~~teuer weiterverkaufen.~~
- b. nicht rückgängig machen.**
- c. ~~auf einem virtuellen Konto parken.~~
- d. ~~beim Finanzamt geltend machen.~~
- e. ~~in Benelux nicht durchführen.~~

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

12. Welche besonderen Eigenschaften hat die Schrift?

13. Mit welcher Methode wurden bereits vor Erfindung der Schrift Informationen über weite Distanzen ausgetauscht?

14. Welche neuen Formen des Informationsaustausches hat das Internet hervorgebracht?

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

12. Sender und Empfänger müssen Ihre Informationen weder zeitgleich noch am selben Ort austauschen

13. Rauchzeichen

14. Interaktive Websites, eMail, Chat (bedingt: funktioniert rudimentär auch mit SMS), Videotelefonie und -konferenzen (eher nicht: funktionierte auch bereits mit ISDN).

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

15. Bestimmen Sie die Vor- und die Nachteile von Stadionkarten (z.B. Schalke-Knappenkarte oder BVB-Stadiondeckel) bzw. von Eventkarten! Erläutern Sie auch, inwiefern es sich dabei um eine Funktionszentralisierung handelt.

16. Was ist Teleworking bzw. Home Office? Bestimmen Sie die Chancen und Risiken!

17. Unterscheiden Sie den Nominalgüterfluss I vom Nominalgüterfluss II.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

15. Die Bezahlungsfunktion wird zentralisiert.

Vorteile: kein Geldwechsel und kein Geldzählen: schnellere Abwicklung, Entstehung von Daten zur Auswertung des Kundenverhaltens

Nachteile: Investition notwendig, Wartung notwendig

16. Arbeiten von jedem beliebigem Ort aus, vorzugsweise von zu Hause.

Chancen: Wege zur Arbeit entfallen, Zeit lässt sich (frei) einteilen, bei entsprechender Organisation wird weniger Bürofläche benötigt

Risiken: Kontrolle der Arbeit erschwert, Investitionen erforderlich, Störungen abzustellen (z.B. durch Kinder) ist manchmal schwierig

17. Der Nominalgüterfluss I bezeichnet die Einnahmen aus dem Tagesgeschäft, Nominalgüterfluss II bezeichnet die Finanzierung.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

18. Paypal

- a. ist ein Treuhandkonto im Internet.
- b. verschleiert die Kontoverbindung gegenüber dem Verkäufer.
- c. beschleunigt im Vergleich zur konventionellen Überweisung das Bezahlen bei Internettransaktionen.
- d. bietet einen Käufer- und Verkäuferschutz und damit mehr Sicherheit beim Einkaufen im Internet.
- e. ist ein Bezahlssystem, das Pál Csernai nach seiner Karriere als Fußballspieler und -trainer (Bayern München) entwickelt und umgesetzt hat.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

18. Paypal

- a. ~~ist ein Treuhandkonto im Internet.~~
- b. verschleiert die Kontoverbindung gegenüber dem Verkäufer.**
- c. beschleunigt im Vergleich zur konventionellen Überweisung das Bezahlen bei Internettransaktionen.**
- d. bietet einen Käufer- und Verkäuferschutz und damit mehr Sicherheit beim Einkaufen im Internet.**
- e. ~~ist ein Bezahlssystem, das Pál Csernai nach seiner Karriere als Fußballspieler und -trainer (Bayern München) entwickelt und umgesetzt hat.~~

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

19. Dies trifft auf das Internetbezahlsystem Klarna zu:

- a. Erst shoppen, dann zahlen.
- b. Erst zahlen, dann shoppen.
- c. Zahlen und shoppen erfolgen gleichzeitig.
- d. Der Verkäufer erhält keine Zugriffsberechtigung auf das Konto des Kunden.
- e. Der Verkäufer erhält eine Zugriffsberechtigung auf das Konto des Kunden.

Lektion 04: Kapitel 3 (S. 48 – 57)

3.3.2 Der Nominalgüterstrom

3.3.3 Der Informationsgüterstrom

19. Dies trifft auf das Internetbezahlsystem Klarna zu:

- a. **Erst shoppen, dann zahlen.**
- b. ~~Erst zahlen, dann shoppen.~~
- c. ~~Zahlen und shoppen erfolgen gleichzeitig.~~
- d. **Der Verkäufer erhält keine Zugriffsberechtigung auf das Konto des Kunden.**
- e. ~~Der Verkäufer erhält eine Zugriffsberechtigung auf das Konto des Kunden.~~